



LANDWIRTSCHAFTLICHES ZENTRUM
FÜR RINDERHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT,
MILCHWIRTSCHAFT, WILD UND FISCHEREI BADEN-WÜRTTEMBERG
(LAZBW)

- WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG -

88326 Aulendorf, Telefon 07525/942-340

Pilotversuch Schwarzwildfang in Baden Württemberg

Toralf Bauch und Dr. Janosch Arnold,
Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg

Um das Land Baden-Württemberg im Vorfeld eines möglichen Seuchengeschehens auf die Afrikanische Schweinepest (ASP) vorzubereiten, hat die Wildforschungsstelle im Auftrag des MLR seit Frühjahr 2018 ein Pilotprojekt zum Einsatz von Schwarzwildfängen durchgeführt. Eine wissenschaftlich fundierte Überprüfung des tierschutzgerechten Einsatzes von Saufängen im Seuchenfall und für schwer zu bejagende Flächen stand im Vordergrund des Projektes. Neben den eigenen Erfahrungen im Schwarzwildfang gibt es bereits auch in anderen Bundesländern langjährige Erkenntnisse mit verschiedenen Fallensystemen. Im Rahmen dieses Projektes konnte auch auf diese Erfahrungswerte und weiterentwickelten Fangsysteme zurückgegriffen werden. Da die Einsätze von Schwarzwildfängen in der Vergangenheit nur unzureichend dokumentiert wurden, war erstmalig eine grundlegende Evaluation der Methode unter Tierschutzaspekten in diesem Projekt möglich. Durch die Einbindung des amtlichen Tierschutzes ist ein nachvollziehbares und gesellschaftlich vertretbares Vorgehen gegeben. Dem Grundsatz der Minimierung von tierischem Leiden ist durch die Einbindung der Landestierschutzbeauftragten Rechnung zu tragen.

Je nach Fallentyp - ortsfeste Einrichtungen oder ortsflexible Einrichtung - variiert die Handhabung der Fallen. Der Schwerpunkt in dem Projekt liegt auf örtlich flexibel einzusetzende stabile Fallen, welche elementweise hergestellt und schnell als Bausatz aufgebaut werden können. Auf Grund der notwendigen Praktikabilität (Ressourcenverfügbarkeit) sollte ein selbstauslösendes Fangverfahren etabliert werden. Nur so kann ein praxistauglicher, flächengerechter Einsatz im Falle eines ASP-Ausbruches gewährleistet werden. Von den Fangereignissen werden mit Hilfe von Videoaufnahmen Ethogramme zum Verhalten von Schwarzwild innerhalb der Falle, als auch eine Dokumentation des Tötungsvorganges erstellt. So wurden laufend Verbesserungen eingeführt, um unter Beachtung aller tierschutzkonformen Anforderungen den Schwarzwildfang zu gestalten und zu verbessern. Darüber hinaus wurden durch die vor Ort beteiligten Amtsveterinäre von allen gefangenen Stücken Blutproben genommen, welche auf entsprechende Stressparameter untersucht und am staatlichen Untersuchungsamt in Aulendorf (STUA) gesammelt werden. In der ersten Projektphase waren die drei Landkreise Calw, Biberach und der Ostalbkreis an dem Pilotversuch beteiligt (*Abbildung 1*). Der Landkreis Calw wird durch die Hochschule Rotenburg betreut, welche ebenfalls durch das MLR als Projektpartner der WFS im Pilotprojekt beauftragt wurde.

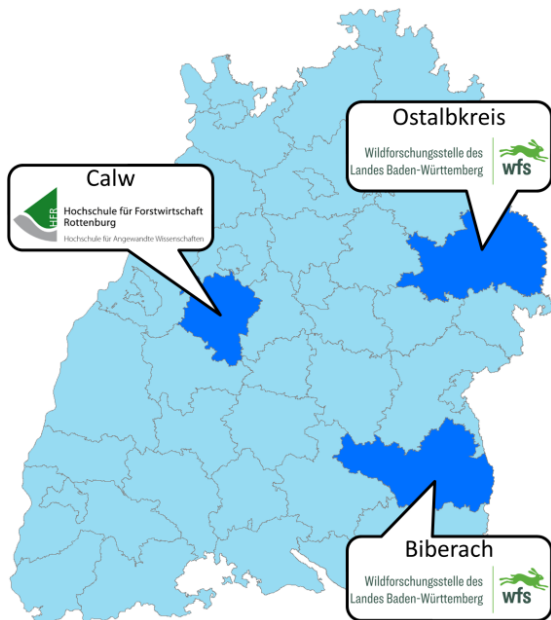


Abb. 1: Projektteilnehmer (Lkr CW, AA, Biberach) der ersten Versuchsphase.

Die flexible Konstruktion der Fallen mittels eines Baukastensystems ermöglicht es auch vor dem Hintergrund eines möglichen ASP-Seuchengeschehens schnell auf örtliche Anforderungen zu reagieren. Mit Hilfe der flexiblen Bauweise können die Fallen den aktuellen Erfordernissen angepasst werden. Fallen können somit schnell in verschiedenen Größen und mit einer unterschiedlichen Anzahl von Zugängen zusammengestellt werden.

Darüber hinaus hat die Hochschule Rottenburg im Rahmen des Modellversuches noch einen weiteren Fallentyp getestet. Bei diesem Fallentyp namens Lotin handelt es sich um eine geschlossene Falle aus Stahlblech. Für das tierschutzkonforme Töten des Schwarzwildes wurde ein Abfangkasten etabliert. Dieser wurde bei Modifizierungen in Abstimmung der Projektausführenden mit den zuständigen Amtsveterinären und der Landestierschutzbeauftragten durch Mitarbeiter des Forstdienstes (AÖR) und der WFS soweit modifiziert, dass mit Hilfe einer beweglichen Trennwand die Bewegungsfreiheit der Wildschweine stark eingeschränkt wird. Dadurch besteht die Möglichkeit, sowohl einzelne, als auch mehrere Stücke, unter Beachtung tierschutzrechtlicher Anforderungen zu erlegen. Alle Abfangkisten sind mit gutachterlich geprüften Geschossfangmaterialien versehen, die den Einsatz verschiedener Kaliber ermöglichen.



Abb. 2: Unterschiedliche Fallentypen, welche entsprechend des Anforderungsprofils im Baukastensystem zusammengestellt und eingesetzt werden können.



Abb. 3: Erprobt wurden unterschiedliche Abfangkistentypen, die von Gutachtern abgenommen waren.

Alle Fallen in den drei Untersuchungsgebieten werden mit baugleichen Abfangkisten betrieben und durch unterschiedliche Tunneladapter ergänzt. In den drei bereits näher erläuterten Untersuchungsgebieten sind 11 Fallen etabliert. Im Vordergrund des Projekts stand dabei nicht die Erzielung einer möglichst hohen Zahl von Fangerfolgen, sondern die Entwicklung und Optimierung einer tierschutzgerechten Methode zum Schwarzwildfang. Bisher konnte mit sechs dieser Fallen Schwarzwild gefangen werden. Im Rahmen des Pilotprojektes Schwarzwildfang wurden bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt zwölf Fangereignisse generiert. Dabei konnten 60 Wildschweine (Abbildung 4) gefangen werden. Bei den Fangereignissen wurde Wert darauf gelegt, dass führende Bachen, wenn sie ohne ihre Frischlinge gefangen wurde, wieder freigelassen wurden. Dies wurde dadurch erleichtert, dass nach den bisherigen Erfahrungen die Bachen in der Regel die Fänge erst nach ihren Frischlingen betreten haben. Bei den gefangenen Stücken handelte es sich daher überwiegend um juveniles Schwarzwild.

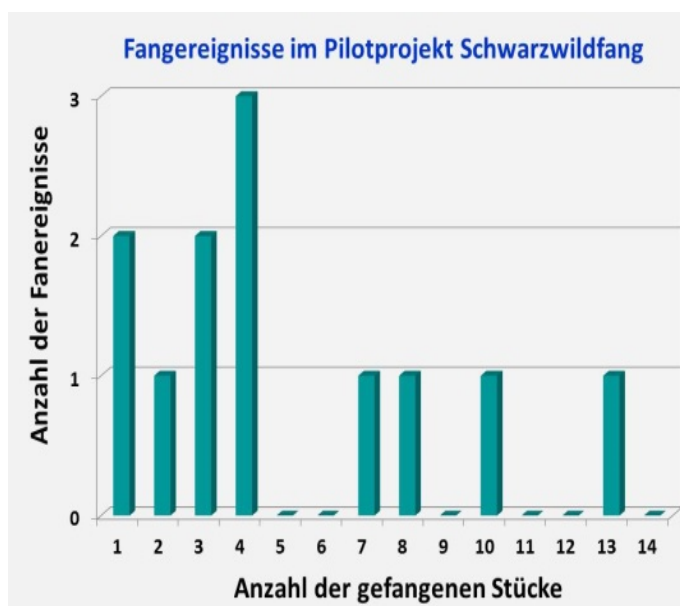


Abbildung 4: Anzahl der gefangenen Stücke bei den Fangereignissen

Vorläufiges Fazit:

Der baden-württembergische Pilotversuch Schwarzwildfang hat im bisherigen Verlauf gezeigt, dass mit dieser Methode eine tierschutzgerechte Entnahme von Schwarzwild möglich ist. Die Fangergebnisse zeigen, dass trotz der strikten Beachtung der Tierschutzaspekte größere Stückzahlen gefangen werden können und diese Ergänzungsmethode regional im Vergleich zur Einzeljagd auch effektiv gestaltet werden kann. Der Schwarzwildfang ist personalintensiv und wird vorrangig als ein Werkzeug für folgende Einsatzbereiche gesehen:

1. als jagdliche Ergänzungsmethode zur Seuchenbekämpfung bei einem akuten ASP-Ausbruchs zur störungsarmen Reduzierung des lokalen Schwarzwildbestandes (Einsatz vornehmlich in der Kernzone und im gefährdeten Gebiet);
2. optional kann der Saufang auch eingesetzt werden, wenn keine bzw. nur eingeschränkte Bejagungsmöglichkeiten vorliegen. Dabei können beispielsweise urbane Bereiche, Schutzgebiete oder Bereiche mit hoher Infrastruktur (z.B. Autobahn), die keine herkömmliche effiziente Bejagung zulassen, eine größere Rolle spielen.

Zudem zeigen bisherige Erfahrungen, dass verschiedene Faktoren die Effektivität von Schwarzwildfängen erheblich beeinflussen können. Neben der regional vorhandenen Schwarzwilddichte und der notwendigen Überzeugung, die Methode zur Reduktion immer weiter steigender Schwarzwildbestände einsetzen zu wollen, spielen auch klimatische Faktoren und das Nahrungsangebot eine entscheidende Rolle. In Jahren mit erheblichen Mastaufkommen (Buche, Eiche) ist die Effektivität des Schwarzwildfangs, ähnlich wie bei der Kurrung, stark eingeschränkt. In überdurchschnittlich warmen Winterhalbjahren stehen dem Schwarzwild viele zusätzliche natürliche Ernährungsressourcen zur Verfügung, so dass Anlockfütterungen an Fallen nur temporär durch Schwarzwild genutzt werden. Daher können auch im Seuchenfall Schwarzwildfänge nicht als alleinige Methode zur Populationsabsenkung eingesetzt werden. Der Einsatz von Saufängen muss stets auch durch jagdliche Maßnahmen ergänzt werden.

Innerhalb des Pilotprojektes wurden in den einzelnen Projektregionen mehrere Auslösemechanismen für die Fallen getestet. Dadurch können bei Selbstauslösung Fehlfänge von Wildarten wie beispielsweise Dachsch und Waschbär weitgehend verhindert werden. Zudem ermöglicht die Höheneinstellung der Auslösemechanismen den Fang von adulten Rottenmitgliedern bei gemischten Rotten. Eine händische Auslösung ermöglicht in einigen Fällen zwar den Fang einer größeren Stückzahl, ist jedoch auf Grund der ohnehin notwendigen hohen Personalressourcen für die Fallenbetreuung und den Fang nicht empfehlenswert.

Die Fangereignisse wurden in der Regel vom Moment der Auslösung des Falltores bis zur Erlegung durchgehend durch Videoaufnahmen dokumentiert, um das Verhalten der Tiere und die Stressreaktionen beurteilen zu können. Bei den ersten Auswertungen von Verhaltensweisen (Ethogramme) innerhalb der Fallen bei Fangereignissen ist festzuhalten, dass die Reaktionen der gefangenen Wildschweine ganz unterschiedlich ausfallen können. In den verwendeten Fallen wurden nach der Auslösung nur wenige Sekunden andauernde Fluchtreflexe festgestellt. Danach verhalten sich gerade Rottenverbände innerhalb der vollverblendeten Holzfallen nach dem Fang ruhig. Sie wirken wenig gestresst, denn sie ruhen häufig in der Falle häufig oder suchen dort nach Nahrung. Eine höhere Stresssituation für Wildschweine entsteht erst bei einer sichtbaren menschlichen Annäherung an die Falle. Blickdichte Holzfallen ermöglichen eine stressfreiere Nacht- und Tagannäherung an die Fallen als mit anderen Fallentypen. Die darüber hinaus gezeigten Reaktionen und Verhaltensweisen sind auch von der Anzahl der gefangenen Stücke und der Rottenzusammensetzung abhängig. Die bisherigen Fangereignisse haben gezeigt, dass mit der Weiterentwicklung des Abfangkastens eine tierschutzkonforme Tötung von Wildschweinen im Schwarzwildfang sehr wohl möglich ist. Dies war eine elementare Voraussetzung für ein tierschutzgerechtes Handling des Schwarzwildfanges. Die Stücke wurden vor, während und nach der Erlegung sowie beim Versorgen von den immer vor Ort involvierten Veterinären begutachtet. Auch eine Vermarktung der mit bleifreier Munition aufs Haupt geschossenen Stücke war so möglich.